

# Argynnis Paphia L. mut. Valesina Esp.

Von Ph. Gönner-Frankfurt a. M.

(Mit 2 farbigen Tafeln nach Originalzeichnungen des Verfassers).

Als Eugenius Johann Christoph Esper zum ersten Male den *valesina*falter zu Gesicht bekam, glaubte er eine neue Falterart entdeckt zu haben. In seinem Werke „Die Schmetterlinge in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibungen“ aus dem Jahre 1777 finden wir auf Tafel 57 Fig. 1 und 2 den *Papilio Valesina* abgebildet. Aus dem dazugehörigen Text auf Seite 73 geht jedoch hervor, daß Esper nicht der erste war, der diesen Falter abgebildet und benannt hat. Er verweist daselbst auf das Werk des Herrn D' Orçy, der bereits eine genaue Abbildung dieses Falters gebracht und ihn nach seinem Fundorte *Valenciennes*, *Le Valisien* oder *Valesina* genannt hatte. Demzufolge hätte also nicht Esper sondern D' Orçy als Autor zu gelten. Nach den Angaben Espers wurde das Tier von „Herrn Hofmeister Rummel in Anzahl sowohl bei Valenciennes als auch bei Löven gefunden.“ Auch die Umgebungen von Wien und Genf waren Esper bereits als Fundplätze für *Valesina* bekannt. — Esper schreibt über den „Valenciennischen Silberstrichfalter“ folgendes:

„Der männliche Falter des *Papilio Paphia*, ist von dem weiblichen durch höhere Grundfarbe, die breitgestreiften Sehnen, und den an der Grundfläche mangelnden Flecken, verschieden. Jetzt hat sich eine Gattung entdeckt, welche in dieser Geschlechtsverschiedenheit abweicht. An den hier abgebildeten Faltern hat die Oberseite des Männchens mit dem Weibchen gleiche Farbe und ganz übereinstimmende Zeichnung. Beide Geschlechter haben nur gegen die vordere Flügelspitze drei bis vier weißlichte Flecken, oder von hellerem Gelb, im übrigen ist von dem *Papilio Paphia* auch nach den Unterseiten keine sonderliche Verschiedenheit wahrzunehmen. In genauester Vergleichung hat die Oberseite nur ein dunkleres fast schwärzlich angeflogenes Gelb und die Flecken sind noch schwärzer als an jenem Falter. Das Männchen hat eine etwas hellere Grundfarbe, und die Unterseite der Hinterflügel spielet mehr ins Blaulichte, da sie an dem Weibchen stärker ins Grasgrüne fällt. Auch die Silberflecken sind von höherem Glanz, wenn sie zwar gleiche Gestalt und Lage haben.“

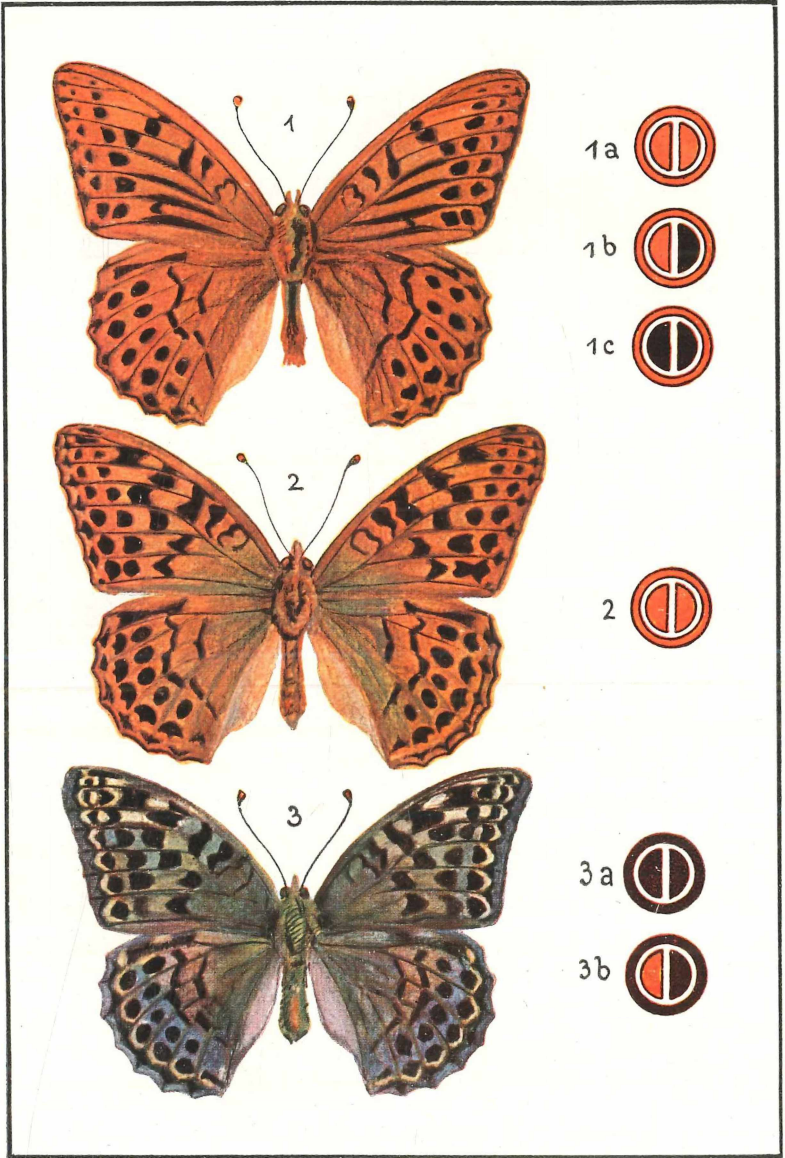
Wir sehen, in welchen Irrtümern Esper noch befangen war. Da er die *valesina* für eine besondere Art („Gattung“) hielt, mußte auch ein Mann für das bereits bekannte Weib gefunden werden. Ein etwas helleres Tier hielt er irrthümlicher Weise für das Männchen und da dieser Pseudo-*Valesina*-Mann die breit schwarz bestäubten „Sehnen“ nicht aufwies, so wurde Esper in seiner Ansicht, daß es sich um eine besondere Art handele, noch mehr bestärkt. —

Vor einigen Jahren (im Frühjahr 1919) hatte ich mir, da mich die Zucht dieses Falters schon immer interessierte, von dem bekannten *Argynnis*-Raupen-Lieferanten Lubbe in Königsberg eine Anzahl Räumchen schicken lassen. Ich hatte damals 2 getrennte Zuchten. Die eine war die Nachkommenschaft einer *Valesina*-Mutter, die andere die eines gewöhnlichen *Paphia*-Weibchens. Aus der *Valesina*-Zucht erhielt ich ausschließlich *Valesina*♀♀ (obgleich dies, wie wir später sehen werden, durchaus nicht der Fall zu sein braucht — siehe die Kombinationen 7 und 9). Aber auch unter der vermeintlichen *Paphia*-Reinkultur tauchten auf einmal einzelne *Valesina*♀♀ auf. Wie war das möglich, da doch beide Eltern rote *Paphia*-Falter waren. So kam ich, ohne daß ich damals die Literatur näher kannte, ohne weiteres auf den Gedanken, daß hier einer der *Paphia*-Eltern die *Valesina*-Anlage unsichtbar in sich getragen haben mußte. Als mir dann die Schriften von Professor Goldschmidt und Dr. Fischer zu Gesicht kamen, fand ich die Bestätigung meiner Vermutungen. Durch die lange Jahre hindurch fortgesetzten Zuchten Dr. Fischers und die darauf fußenden Untersuchungen Prof. Goldschmidts, sind wir über das *Valesina*-Problem, soweit es die Vererbung betrifft, vollkommen aufgeklärt. Es handelt sich bei der Färbung des *Valesina*-Falters um einen Melanismus, der eigentümlicher Weise nur im weiblichen Geschlecht in Erscheinung tritt, obwohl, wie wir später sehen werden, der ♂ ebensogut wie das ♀ Träger der *Valesina*-Anlage sein kann. Weiter steht fest, daß der *Valesina*-Faktor über den *Paphia*-Faktor dominiert, d. h. ihn bei quantitativer Gleichheit unterdrückt. Fig. 1 der Farbtafel zeigt uns den ♂ von *Argynnis paphia*. Er ist kenntlich an den stark ausgeprägten schwarzen Rippen seiner Vorderflügel. Die Kreise auf der Tafel stellen den Falter schematisch dar und zwar bezieht sich der äußere Ring auf das Falterkleid, also auf das Äußere des Tieres. Gelbrot kennzeichnet die *Paphia*-Färbung, schwarz die *Valesina*-Färbung die beiden inneren Halbkreise stellen die vom Vater und von der Mutter übernommenen Erbanlagen dar (gelbrot=*Paphia*, schwarz=*Valesina*). Die Erbanlagen des **äußerlich stets gelbroten Mannes** (Fig. 1) können nun dreierlei Zusammensetzungen aufweisen. (Der Kürze wegen sei *Paphia* mit p und *Valesina* mit v bezeichnet.) a.) p + p; b.) p + v; c.) v + v.

Bei 1a haben wir einen reinrassigen (homozygoten) *Paphia* ♂ vor uns; bei 1b einen gemischtrassigen (heterozygoten) Mann und bei c einen reinrassigen (homozygoten) *Valesina*-Mann. Alle 3 Tiere sind äußerlich gleich, haben aber verschiedenen Einfluß auf ihre Nachkommen.

Fig. 2 der Farbtafel zeigt uns das gelbrotgefärbte *Paphia*-♀. Es ist stets reinrassig (homozygot) und trägt in sich nur die *Paphia*-Anlage; denn alle ♀♀, welche auch nur von einem der Eltern der *Valesina*-Anlage übernommen haben, erscheinen in dem

E. Z. Frankfurt a. M. vom 22. XII. 1928.



Ph. Gönner

*Argynnis Paphia* L. mut. *Valesina* Esp.

E. Z. Frankfurt a. M. vom 22. XII. 1928.

<p>1</p> <p>♂      ♀</p> <hr/> <p>100% paphia</p> <p>♂      ♀</p> <p>homozygot</p>	<p>2</p> <p>♂      ♀</p> <hr/> <p>100% valesina</p> <p>♂      ♀</p> <p>homozygot</p>	<p>3</p> <p>♂      ♀</p> <hr/> <p>100% valesina</p> <p>♂      ♀</p> <p>heterozygot</p>
<p>4</p> <p>♂      ♀</p> <hr/> <p>100% valesina</p> <p>♂      ♀</p> <p>heterozygot</p>	<p>5</p> <p>♂      ♀</p> <hr/> <p>100% valesina</p> <p>♂      ♀</p> <p>50% homozygot      50% heterozygot</p>	<p>6</p> <p>♂      ♀</p> <hr/> <p>100% valesina</p> <p>♂      ♂</p> <p>♀      ♀</p> <p>50% homozygot      50% heterozygot</p>
<p>7</p> <p>♂      ♀</p> <hr/> <p>50% valesina 50% paphia</p> <p>♂      ♂</p> <p>♀      ♀</p> <p>heterozygot      homozygot</p>	<p>8</p> <p>♂      ♀</p> <hr/> <p>50% valesina 50% paphia</p> <p>♂      ♂</p> <p>♀      ♀</p> <p>heterozygot      homozygot</p>	<p>9</p> <p>♂      ♀</p> <hr/> <p>75% valesina 25% paphia</p> <p>♂      ♂      ♂</p> <p>♀      ♀      ♀</p> <p>25% homoz.      50% heteroz.      25% homoz.</p>

Ph. Gönner.

Argynnis Paphia L. mut. Valesina Esp.

dunkelen *Valesina*-Kleid, da der *Valesina*-Faktor, wie bereits erwähnt wurde, den *Paphia*-Faktor unterdrückt.

Fig. 3 der Bunttafel stellt das *Valesina*-♀ dar. Es kann nach der Zusammensetzung seiner erblichen Anlagen homozygot (Fig. 3a;  $v+v$ ) oder heterozygot (Fig. 3b;  $p+v$ ) sein. Beide Tiere sind äußerlich nicht zu unterscheiden.

Es gibt demnach nach der Zusammensetzung ihrer Faktoren dreierlei verschiedene Tiere. 1. homozygote *Paphia*, 2. heterozygote Tiere und 3. homozygote *Valesina*. Daraus ergeben sich 9 verschiedene Kombinationen, die auf der Tafel 2 dargestellt sind. Eine genauere Erklärung der Tafel erübrigt sich, sie wird jedem ohne weiteres verständlich sein. Die Tafel ist in 9 Felder eingeteilt. Ueber dem Strich steht das Elternpaar verbunden mit einem  $\times$ . Unter dem Strich stehen die Nachkommen und zwar oben ♂♂ unten ♀♀. Der aufmerksame Betrachter wird herausfinden, daß in 2 Fällen äußerlich gelbrote Eltern dunkle Nachkommen (*Valesina*-Tiere) haben können und zwar unter 4 sogar 100%, während unter 8 nur 50% *Valesina*-Falter resultieren.

Die Beschäftigung mit der Zucht dieses Falters ist somit sehr interessant, und ich möchte jedem Züchter, der Gelegenheit hat, *Valesina*-Zuchtmaterial zu bekommen, den guten Rat geben, sich einmal mit der Zucht dieses Falters zu befassen.

Der alte *Valesina*-Raupen-Lieferant Lubbe in Königsberg ist zwar schon einige Jahre tot, doch dürfte die Beschaffung von Zuchtmaterial aus anderen Quellen nicht allzuschwierig sein. Nicht unerwähnt möchte ich lassen, daß es mir zweimal gelungen ist, zwitterige Tiere zu ziehen. In dem einen Fall handelte es sich um ein männliches Exemplar, dessen rechte Vorderflügelecke in Schnitt und Zeichnung weiblich war. Der zweite Falter war ein geteilter *Valesina*-Zwitter. Die beiden linken Flügel waren männlich (gelbrot); die beiden rechten Flügel etwas größer von rein weiblichem Schnitt und zeigten die dunkle *Valesina*-Färbung. Beide Tiere befinden sich jetzt in der Sammlung Philipps-Köln.

## Zygaenidenjagd in Süditalien. (Lep.)

Von H. Stauder - Castelletto.

(Fortsetzung)

Ich hatte gleich vorweg im Sinne, mit großer Karawane ins Gebirge zu ziehen, um den ungemein lästigen, ermüdenden täglichen An- und Abstieg auf und von den überaus steilen und oft lebensgefährlichen Hängen des Monte Sant' Angelo (a tre pizzi) zu vermeiden. Ich mietete mir nun meine erprobten zwei Führer Angelino und Beppo, denen sich noch je ein Sohn anschloß, auf zwei bis drei Wochen. Unterbetten, Decken, Reservewäsche und

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1928/29

Band/Volume: [42](#)

Autor(en)/Author(s): Gönner Philipp

Artikel/Article: [Argynnis Paphia L. mut. Valesina Esp. 229-231](#)